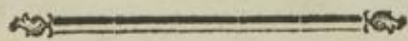


Das
Denkmal eines rechtschaffnen Lehrers.



Bei der Beerdigung
des

Hochwürdigen und Hochgelehrten Herrn,
H e r r n

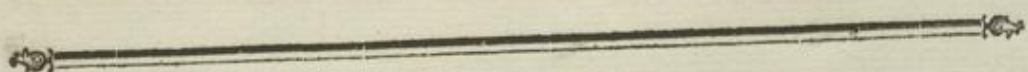
Clard Wagner,

der heiligen Schrift Doktor und Pastor primarius bei der
Gemeine zu U. L. Frauen in Bremen,

vorgetragen von

Georg Gottfried Brokmann,

Prediger bei benannter Gemeine.



Bremen,

gedruckt bei sel. Friedrich Meiers, Eines HochEdlen Hochweisen Rathes
Buchdruckers, Erben.

Verhandlung eines gerichtlichen Experiments

von der

höchsten Justizbehörde des Reichs

zu

Glückstadt

der höchsten Justizbehörde des Reichs und Justizkanzlei bei der
Gemeinde zu L. E. in Glückstadt

verfertigt von
Graf Friedrich Graf von



Bremen,

gedruckt bei der Buchdruckerei des Reichs-Justizkanzlers
Herrn Johann Friedrich

Traverrede.

Handwritten title in a Gothic script, possibly reading "Liber primus" or similar.

Main body of handwritten text in a Gothic script, consisting of several lines of dense, cursive handwriting.





Höchstzuverehrende

und

Hochgeehrte Herren!



Der Anlaß der gegenwärtigen Zusammenkunft ist traurig, da es Gott gefallen, den würdigen ersten Lehrer dieser Gemeinde vor einigen Tagen durch den Tod von uns zu nehmen. Es erfordert hierbei meine Pflicht, dieser ansehnlichen Versammlung das Andenken des geführten rühmlichen Amtes und Wandels des Wohlthätigen zu erneuern. So schmerzlich aber auch die Beobachtung dieser Pflicht für mich ist, denn, wer kann ohne Empfindung von dem Tod eines solchen

B

Man:



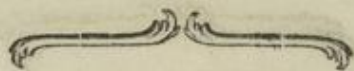
Mannes reden? so gereicht es mir doch zu einer großen Beruhigung, daß ich der vortreflichen Eigenschaften desselben mit wahrer Freudigkeit erwähnen, und ihn als ein Muster würdiger Lehrer mit allem Recht vorstellen kann. Hier findet keine Schmeichelei statt, und ich fürchte nur, daß die Abbildung, die ich davon vorlegen werde, nicht treffend genug seyn möge.

Der gefügteste Grund, den ich zu dieser Rede habe legen können, wird also dieser seyn, daß ich das Denkmal eines rechtschaffnen Lehrers zu entwerffen suche, und ich bitte, die Hochansehnliche Versammlung wolle mir hierbei eine geneigte Aufmerksamkeit vergönnen.

Wir nennen denjenigen einen Lehrer, der, Kraft seines Amts, den Willen Gottes in Absicht auf die wahre Glückseligkeit der Menschen vorzutragen, und die Anwendung desselben zu befördern hat. Ein rechtschaffner Lehrer würde also ein solcher seyn, der von seinem göttlichen Beruf überzeugt ist, seine Verpflichtung, die ihm derselbe auflegt, fenet, und mit allem Fleiß bemühet ist, dieser Verpflichtung Folge zu leisten.

Daß das Lehramt eine göttliche Anordnung sey, werden alle Verehrer der heiligen Schrift erkennen. Gott ertheilte durch den Propheten Jeremias die Versicherung:

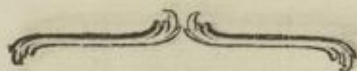
Ich



Ich will euch Hirten geben, die euch weiden sollen mit Lehre und Weisheit. Er versprach ihm, wo du die Frommen lehrest, dich sondern von den bösen Leuten, so sollst du mein Lehrer seyn. Joel ermuntert die Mitglieder der Kirche Gottes zur Freude, weil Gott ihnen Lehrer zur Gerechtigkeit gab. Und, um mehrere Zeugnisse nicht anzuführen, wird die Versicherung des Apostel Paulus hinlänglich seyn: Gott hat gesetzt in der Gemeine, Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer.

Dies erhellet auch aus den besondern und ausserordentlichen Gaben, die der Herr vielen unter seinen Knechten mitgetheilet hat, Gaben, wodurch sie vorzüglich unendlich viel Gutes gestiftet haben, und welche sie nicht durch eigenes Vermögen, nicht blos durch ihren Verstand oder Fleiß erwerben konnten. Ich könnte dieses mit verschiedenen Beispielen bekräftigen, und zu dieser Absicht auch jene vortrefliche Lehrer anführen, welche die Lehre des Evangeliums den ersten Christen verkündigten. Ich könnte aus der Kirchengeschichte folgender Zeiten manche merkwürdige Beweise hinzufügen, und also daraus Gründe für die göttliche Sendung der Lehrer der Kirche herleiten, wenn es nothwendig wäre, und die Kürze der Zeit es verstaten wollte.

Wie weise, wie gut ist die göttliche Anordnung des Lehramts! Wer den Werth der Ausbreitung der Erkennt-



nis der göttlichen Wahrheiten in ihren Folgen betrachtet, wird davon überführet werden. Er siehet den Abbruch, den dadurch das wüste, das unsälige Reich des Lasters leidet. Er erblicket, wie mancher Mensch, dem die Verführung Fesseln anzulegen bereits bemühet war, von seinem Verderben zurückgeföhret wird; oder, wie ein anderer, der schon gefesselt war, sein Betragen, wodurch er sich selbst entehret, Gott und Menschen gering schätzt und beleidiget, sein Glück und seine Gemüthsruhe zerstöret, und überhaupt sich und andere in elende Umstände stürzt, in seiner Abscheulichkeit einsehen lernet, und nach der Leitung desjenigen, der ihm zu dieser Einsicht Anlas gegeben, zu dem sanften, angenehmen und sätigen Weg der Tugend zurückkehret.

Der Freund des Lehramts beobachtet ferner, wie dadurch junge Leute gebildet, zu guten Sitten angeführet, und in den Stand gesetzt worden, der Kirche und dem Staat einst heilsame Dienste zu leisten. Er findet darin eine Erweckung für jeden Stand, seinen Pflichten mit aller Treue nachzukommen. Erweckungen, welche durch die lebendige Stimme und vertrauliche Unterredungen einen desto größern Eindruck zu finden pflegen. Er höret, daß die Tugend in ihrer lebenswürdigen Gestalt angepriesen wird, freuet sich über den Segen, der damit verbunden gehet, und erkennet die Mittel mit wahrer Zufriedenheit, durch welche ihr Reich, ihr für jeden Menschen so heilsames Reich ausgebreitet wird.

Der

Der Bekümmerte schöpft aus dem Lehramt einen erwünschten Trost, der Verlegene findet Rath, der Schwache Unterstützung, der Arme, Kranke, Elende, Verfolgte eine Ermunterung zum Vertrauen auf Gott und zur nöthigen Beruhigung.

Ja! wird dadurch eine zuversichtliche und freudige Aussicht in die Ewigkeit befördert, wie groß, wie unaussprechlich groß ist für den Sterblichen auch dieser einzige Vortheil!

Wird, Hochzuhörende Zuhörer! ein Beweis von einem solchen Nutzen des Lehramts, und folglich von der Güte Gottes in der Anordnung desselben, von mir gefodert, so beruffe ich mich auf diejenigen, die unsern würdigen nun vollendeten Lehrer mit Vergnügen und Beifall so lange gehört haben. Ich bin versichert: sie werden die großen Vortheile erkennen und rühmen, die das von Ihm mit aller Redlichkeit verwaltete und von Gott gesegnete Amt gestiftet hat, und dem Höchsten dafür danken, daß Er viele durch Ihn zur Tugend geleitet, in Ihnen die Versicherung seiner Gnade gegründet, und durch desselben getreue Bemühungen ungemein viel Gutes seiner Kirche geschenkt hat.

So lange die Tugend noch ihren Werth behält; und wird sie solchen wol jemals verlieren? so lange werden auch diejenige, welche dieselbe auf eine gegründete und überzeu-



gende Weise befördern, sich des Beifalls gesitteter und wohlgesinnter Menschen getrösten können.

Soll ich jetzt, nach Anleitung meiner Rede, den Charakter eines rechtschaffnen Lehrers schildern, dessen Amt Gott segnet, und dessen Treue Er belohnen will, so werde ich gewis die besten Züge wählen, wenn ich den würdigen Mann, der den größten Nachruhm verdienet, hierin zum Muster nehme.

Ein redlicher Lehrer der Kirche verwaltet sein Amt mit Eifer und Treue. Er richtet seine Augen mit aller Aufmerksamkeit auf den vornehmsten Zweck desselben, nämlich auf die Ehre Gottes, und das Heil der seiner Fürsorge anvertrauten Seelen. Nichts ist ihm schätzbarer, als wenn er einen Verirrten, oder beinahe Verlohrnen, retten kann. Ist Freude im Himmel über einen Sünder, der Busse thut; sollte der dan nicht auch das angenehmste Vergnügen empfinden, der in der Hand Gottes ein gesegnetes Werkzeug zu dieser Freude gewesen ist? Er warnet, strafet, ermahnet, bittet, so, wie er siehet, daß es dem Zustand eines Jeden und dem Zweck seines Amtes angemessen ist. Er wird darin nicht müde, oder muthlos, sondern erwartet den Beistand Gottes, und hoffet auf den für ihn höchstschätzbaren Gewinn seiner Arbeit, auf die wirkliche Beförderung des wahren Wohlergehens der Menschen.

Er



Er schonet seine Kräfte nicht, sondern wendet sie gern zum Dienst seines Herrn an, der ihm sein Amt anvertrauet, und von dem er dabei die nöthige Unterstützung zu erwarten hat. Nach dessen erhabenen Muster wankt auch bei allen Hindernissen, ja selbst bei Verachtung, Verfolgung und Widersezzung sein Eifer nicht. Ihn stärken die Versicherung, daß sein Amt das Amt seines Gottes ist; die grossen Verheißungen, die Er treuen Knechten gegeben, und die Erfahrung, die der Lehrer von der wirklichen Erfüllung derselben, so wohl selbst, als auch durch das Beispiel anderer, überkommen hat. Eine Erfahrung, die selbst denjenigen beschämen kann, der so niedrig denkt, daß er einen Stand verspottet, der den grössten Nutzen zu stiften vermögend ist.

Der redlich denkende Lehrer prediget das Wort, dessen Diener er ist, rein und lauter, nicht mit hohen Worten der Weisheit, nicht dadurch Ehre von den Menschen zu erlangen, nicht um des irdischen Gewinns willen, sondern Gutes zu stiften. Der Name eines Lohnknechts, dessen unwürdige Absichten nur auf zeitliche Vortheile gerichtet sind, und der bloß deswegen sein Amt verrichtet, weil er dafür bezahlet wird, und es also verrichten muß, ist ihm verabscheuungswürdig. Das Gegenwärtige begrenzet seine Vortheile nicht, die er beäuet, sondern das Ewige ist der vornehmste Gegenstand der unermüdeten Beschäftigungen seines Berufs.

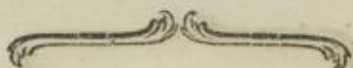


Er läßt sich durch keine eigene wiedrige Leidenschaften beherrschen, und noch weniger sich dadurch hinreißen, sein Amt zu deren Ausführung zu misbrauchen.

Aber Er kennet auch seine Schwachheit und die Schwachheiten derjenigen, zu deren Heil seine Arbeiten gewidmet sind. Dies macht ihn behutsam in seinem Wandel und mitleidig, sanftmüthig und vorsichtig in seiner Amtsführung. Er trägt sein und anderer Anliegen dem Herrn im Gebäth mit Eifer und Anhalten vor, und bittet um die angenehme Versicherung, welche der Heiland dem Paulus ertheilte: Meine Gnade ist dir gnug, den meine Kraft wird in der Schwachheit vollführet.

So oft ihm ein Anlaß begegnet, das Glück anderer Menschen zu befördern, so nimt er denselben mit Freuden wahr, und sucht ihn mit aller Treue auszuführen. Froh dankt er Gott, wann ihm seine Bemühung gelungen ist, und freuet sich als Menschenfreund und als Christ über die erwünschten Folgen derselben.

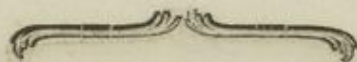
Er beträgt sich als ein rechtschaffner Israelit, in welchem kein Falsch ist. Er meidet mit Sorgfalt und Klugheit alle Beleidigungen. Seine Versprechungen sind nicht leere Worte, sie sind Wirkungen eines treuen Herzens, und ihm deswegen heilig. Der Bürger des Staats, der Christ wied:
met



met ihm darum das beste Zutrauen, und läßt sich mit desto grösserer Bereitwilligkeit durch sein Lehramt leiten, weil er von seiner redlichen Gesinnung überzeugt ist. Die vortrefliche Lehre, die Er verkündigt, leuchtet aus seinem Wandel hervor. Er stellet sich selbst zum Vorbild guter Werke, und strebet nach der Gerechtigkeit, der Gottsäligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Gedult, der Sanftmuth. Er kämpfet den guten Kampf des Glaubens, um zu ergreifen das ewige Leben.

Ihm ist nichts angenehmer, als die Bewusstheit: wie sehr sich die Rechtschaffenheit eines Lehrers von dem verhassten Zustand eines Schmäuchlers und Heuchlers unterscheidet. Und wie freudig kann ein solcher wahrer Freund Gottes und der Menschen sich der göttlichen Gnade, Bewahrung und Segens getrösten, und an dem Ende seines Lebens seine Hoffnung mit den Worten stärken: Gedenke, Herr! wie ich vor dir gewandelt habe, in der Wahrheit, mit vollkommenen, oder rechtschaffnen Herzen, und habe gethan, was dir gefallen hat!

Im Leiden; im Schmerz, Krankheiten, oder sonstigen traurigen Vorfällen, übet er sich in der Gedult, und folget auch darin dem erhabenen Vorbild des durch Leiden vollkommen gemachten Herzogs der Säligkeit. Die Hoffnung jener Ruhe, jenes herrlichen Gnadenlohns unterstützt ihn,



wenn gleich die Kräfte seiner morschen Hütte verschwinden. Mit Gelassenheit und Zufriedenheit siehet er seinem herannahenden Tode entgegen, und wartet auf die Erfüllung der Versicherung seines Erlösers: Sälzig ist der Knecht, wann sein Herr kommt, und findet ihn also thun.

Wie sehr verdient ein solcher Lehrer, daß sein Andenken zum Segen und Vorbild der Nachkommen erhalten werde. Ja! es wird gesegnet bleiben, denn die Wirkungen seines geführten Amtes sind auch nach seinem Tode noch in vieler Herzen. Sie werden ihren Nutzen noch lange äussern, und jeder wahrer Christ, jeder Verehrer der Tugend wird bei Nennung seines Namens, oder bei dem Anblick seines Grabes zwar wehmüthig, aber doch mit Ruhm und Hochachtung sich des würdigen Mannes erinnern.

Dankbar verkündiget er alsdan die von ihm genossene grosse Vorteile: In diesem Grabe ruhen die Gebeine des Retters meiner Seele. Er hat, unter dem Beistand und Segen Gottes, auch mich der Bahn des Irthums und des Lasters entrißen. Er hat mich die Tugend und ihren herrlichen Werth gelehret. Er führte mich so, daß ich glücklich wandelte. Die erquickliche heilsame Ruhe des Gemüths, die gegründete Hoffnung, die wahre Freude, die ich jesso genieße, und gegenwärtig doppelt empfinde, sind Folgen seiner treuen Lehren und der redlichen Bemühungen, die er zum

Heil



Heil unsterblicher Seelen angewandt hat. Meine Thränen benezzen zwar seine Ruhestätte, aber es sind Thränen der Dankbarkeit. Herrliche Hoffnung, die mich ermuntert und belebet! Ich werde einst, und vielleicht bald, mit meinem theuersten Freunde vereinigt werden, und in dem Anschauen Gottes ewig glücklich seyn.

Dies, Hochzuhrende Zuhörer! ist der Abriß eines rechtschaffnen Lehrers, und Sie werden ohne Zweifel bei jedem Zug an den treuen Knecht Gottes, unsern verewigten Wagner gedacht haben.

Aber, wer unter den Sterblichen ist hierzu tüchtig! Haben doch die würdigsten Männer Schwachheiten und Fehler, und muß nicht ein jeder in Demuth bekennen: Herr, gehe nicht in das Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht! Es ist wahr, aber von einem rechtschaffnen Mann wird auch nicht mehr gefodert, als er zu leisten im Stande ist. Gott duldet unsere Gebrechen, als ein gütiger und langmüthiger Vater, und siehet auf die Redlichkeit unserer Gesinnungen und Arbeiten. Vollkommen können wir in dieser Welt nicht seyn, aber eine eifrige Bemühung, vollkommner zu werden, ist Gott angenehm, und ersetzt gleichsam unsere Fehler. Er stärket seine redliche Freunde, und heiliget sie, daß sie, ohnerachtet der menschlichen Schwachheit, doch ein angenehmes und nachahmungs-



würdiges Muster der Rechtschaffenheit werden, und zu aller in diesem Leben möglichen Vollkommenheit gelangen können.

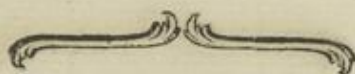
Wie sehr ist nun der Verlust zu bedauern, den wir durch den Tod unsers würdigen Lehrers und Freundes erlitten haben! Die Thränen, die ihn beweinen, sind gerecht. Sie sind ein Zoll der Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit, den wir seinen Verdiensten schuldig sind. Sie fließen gewis aus einer reinen Quelle, aus einem redlichen Herzen, und beweisen den Werth desjenigen, dem sie gewiedmet sind.

Die gebeugte Frau Wittwe verlieret den zärtlichsten, den angenehmsten Umgang, und mit demselben das grosse Vergnügen, das mit einem so liebreich und rühmlich geführten Ehestande verbunden war. Die geehrtesten nächsten Angehörigen vermiffen einen Vater, der die besten Gesinnungen gegen sie hegte, und der ein beständiger Gegenstand ihrer Hochachtung und Freude war. Seine treue Gemeinde einen würdigen Lehrer, der für ihr wahres Wohlergehen mit aller Treue sorgte, und sich ihre ganze aufrichtige Zuneigung erworben hatte. Seine Freunde einen Mann, einen Freund von geprüfter und bewährter Redlichkeit, dessen Name ihnen immerdar schätzbar seyn wird. Wie empfindlich muß die Trennung auch meinem geehrtesten Herrn Amtsgenossen seyn, der zwei und dreissig Jahre in der rühmlichsten Einigkeit sein Mitarbeiter war, mit welchem Er jederzeit

zeit den redlichsten und freundschaftlichsten Umgang unterhalten hat. Und wie schmerzlich ist sein Abschied für mich, da ich erst vor kurzer Zeit zu seinem Amtsgenossen bei dieser Gemeinde berufen bin, und nun alle die angenehmen Erwartungen, die mir seine Zuneigung und Freundschaft vorstellten, so frühe entbehren muß! Wie viele werden den Rath, Beistand, Trost und alle die Vortheile vermissen, die ihnen sein redliches Herz und preiswürdiger Diensteifer versprach!

Sein Verlust verursacht also billig die traurigsten Empfindungen, aber sein rühmlich geführter Wandel und sein jezziger vollkommen glücklicher Zustand können uns auch beruhigen. Und Gott, der reich an Trost ist, wird diejenigen aufrichten und stärken, die der Tod des würdigsten Freundes gebeugt hat.

Aber, warum wird uns ein solcher Mann, der so nützlich war, und noch einen grossen Nutzen stiften konnte, früher entrissen, als wir es vermutheten? Warum erhörte Gott das Flehen so vieler Wolgesinnten nicht, die seine, der Kirchen und seinen Freunden erspriesliche Erhaltung wünschten? — Seine Zeit war vollendet, und die Stunde vorhanden, die den Arbeiter rief, um ihm den Lohn zu geben. Die Kräfte seines schwachen Körpers waren erschöpft, und nicht mehr hinlänglich zu der Fortsetzung seines Lebens und



seiner Arbeiten. Gott wolte ihn wahrscheinlich einem größern Leiden und vielen unangenehmen Empfindungen entreißen, die aus seinem schwächlichen Zustand hätten entstehen können. Er sollte die Ruhe und den Genus jener vollkommenen Freuden, die das Ziel seiner Wünsche und Hoffnung waren, nicht länger entbehren, sondern derselben nunmehr, nach rühmlichst vollendeter Laufbahn, teilhaftig werden. Er hat diese Gnadenbelohnung aus der Hand seines Gottes auch bereits empfangen, und nun von aller Schwachheit, von allem Leiden entfernt; zu der vollkommenen Gesellschaft der Gerechten erhöht, erblickt er zu seiner Befriedigung dasjenige deutlich, wornach derselbe hier so emsig geforscht hatte. Von himmlischen Freuden erfüllt, lobt Er seinen Gott in den Chören der Säligen, und schauet mit einem heitern Blick auf jenen grossen und herrlichen Tag, an welchem sein Staub wieder belebet, und zum ewigen Genus einer vollkommenen Glückseligkeit fähig gemacht wird.

Wer von denen, die Ihn geliebt haben, könnte und dürfte also wünschen, daß sein Geist, wenn es auch möglich wäre, in die verlassene schwache und zerbrechliche Hütte des Leibes zurückkehren, und ihres Leidens wieder teilhaftig werden mögte? Er winkt uns gleichsam Beruhigung und Zufriedenheit zu:

O! schautet ihr, die ihr mich dort geliebt,
 den Glanz, der hier mich, euren Freund, umgiebt
 und mögter ihr in diesen hohen Chören
 das Jubellied vollkommner Freuden hören,
 dan würde nun von meinem wahren Freund
 mein Tausch, mein sül'ger Tausch, nicht mehr beweint.

Der Wille des Höchsten, den wir hier nicht allemal
 ergründen können, ist vollkommen, er ist also auch dan ver-
 ehrungswürdig, wan er uns in solche Umstände versetzt,
 die für uns schmerzhaft zu seyn scheinen, und unsere Thrä-
 nen verursachen, denn auch dabei hat Gott seine weise Ab-
 sichten. Jene Ewigkeit wird es uns lehren, wie gut, wie
 sällig die Regierung Gottes seinen Freunden sey, und Diese
 werden solches alsdan mit vollkommner Dankbarkeit, Be-
 wunderung und Freude erkennen. Wir wollen also mit
 stiller Gelassenheit auf jene Entwicklung der uns hier noch
 dunkeln Absichten der göttlichen Wege warten, und indessen
 uns seinem Willen mit aller Zufriedenheit unterwerfen:
 Er ist der Herr, Er lenke es so, wie es ihm wolgefällig ist.

Ein solcher preiswürdiger Lehrer verdient es, daß wir
 uns bemühen, unsere Verpflichtung gegen denselben auch
 nach seinem Tode zu beobachten. Wir wollen Seiner so rühm-
 lich gedenken, als es mit seinen Verdiensten übereinstimt. Er
 sey der oftmalige Gegenstand unserer Unterredung mit andern,



um uns dadurch zur Nachfolge seines Musters und seiner Lehren zu erwecken. Unsere Ihm mit Recht gewidmete Achtung und Liebe wollen wir gegen die Seinigen fortsetzen, und Ihnen mit dankbaren Herzen alle Freundschaft und Dienste beweisen, die in unserm Vermögen sind.

Die Erwekung des vielen Guten, welches der Sälige gestiftet hat, und überhaupt des Nutzens, den ein Christ aus dem Lehramt schöpfen kann, diene uns zur Erinnerung, auch künftig einen solchen Gebrauch davon zu machen, wie es mit der Absicht desselben übereinstimt, und wir es vor unserm Gewissen zu verantworten gedenken.

Unsere Bemühungen sollen auf einen heiligen Wandel und auf das herrliche Ziel desselben mit allem Eifer gerichtet seyn, daß wir mit wahrer Ueberzeugung sagen können: Meine Seele sterbe des Todes der Gerechten, und mein Ende werde, wie ihr Ende.



Lebenslauf

des

Wohlfäligen.

Was die besondern Umstände des sällig Verstorbenen betrifft, so ist der in dem Herrn entschlafene weiland Hochwürdige und Hochgelehrte Herr Doktor Elard Wagner allhier im Jahr 1717 am 22sten des Herbstmonats geboren.

Sein Herr Vater war der weiland Hochwürdige und Hochgelehrte Herr Elard Wagner, wohlverdienter ältester Prediger zu unserer lieben Frauen hieselbst; seine Frau Mutter, die weiland Hochehr und Tugendreiche Frau Sibeta Wesemann.

Väterlicher Seite war der Großvater, Herr Elard Wagner, Erbgesessener zum Hodenberg; die Großmutter, Frau Sibeta Meiern, Herrn Carsten Meier, Hochverdienten Herrn des Raths dieser Stadt, und Frau Anna Schachten eheliche Tochter, eine Wittwe Herrn Hinrich Schachts, vornehmen Kauf- und Handelsmannes hieselbst.

Der Uelternvater väterlicher Seite war, Herr Hieronimus Wagner, fürnehmer Kauf- und Handelsmann zu

Lüneburg; die Ueltermutter, Frau Margaretha Brünnings.

Mütterlicher Seite war der Großvater, Herr Heinrich Wesemann, ansehnlicher Kauf- und Handelsmann hieselbst; die Großmutter, Frau Barbara Dunzen.

Der Uelternvater mütterlicher Seite war, Herr Friedrich Wesemann, ebenfalls ansehnlicher Kaufmann; die Ueltermutter, Frau Luzia Brunzen.

Von seinen oben gedachten ansehnlichen Ueltern wurde der Wohlthätige von zartester Jugend an zu der wahren Gottesfurcht, allen christlichen Tugenden, wohlstandigen Sitten, und allem demjenigen fleißig erzogen, wodurch Er dereinst ein gesegnetes Werkzeug zur Beförderung der Religion und Wohlfahrt seines Nächsten werden mögte.

Diesen Zweck zu erreichen, besuchte Er die hiesige lateinische Schule. Und nachdem er in derselben den Grund zu den nöthigen Wissenschaften gelegt hatte, wurde er im Jahr 1733 am 29 October unter die Zahl der Studierenden bei dem hiesigen berühmten Gymnasium aufgenommen.

Da Er einige Jahre den Unterricht der preiswürdigen Lehrer desselben, eines Heisen, Kesler, Nungen, Krägelius, Schumacher, Jken und Nonnen, in den gelehrten Sprachen, der Weltweisheit, den schönen Wissenschaften und der Gottesgelehrtheit genossen hatte; so gab er, noch ehe er die Universität besuchte, solche Beweise seiner erlangten Kenntnis, wodurch er sich den Beifall vieler zuzog. Unter dem



Damaligen Rektor Magnifikus, dem Herrn Doktor Albert Schumacher, hat Er 1740 den 17 Junii die letzte von diesem Herrn geschriebene Dissertation über Psalm 16 vs. 9, als Respondent, verteidiget.

Im Jahr 1740 im Herbstmonat begab Er sich auf die Universität zu Gröningen. Hier hörte er mit anhaltendem unermüdeten Fleis die Vorlesungen der dortigen berühmten Herren Professoren, Driessen, Gerdes und Engelhard, wodurch er es denn in kurzer Zeit so weit brachte, daß er sich nicht allein die Liebe und Achtung seiner Lehrer erwarb, sondern sich auch der Prüfung der Hochwürdigen Klasse zu Gröningen darstellte, welche ihn im Jahr 1742 am 11ten des Herbstmonats mit dem größten Beifall und Ruhm unter die Zahl der Kandidaten des Ministeriums aufnahm. Hiedurch wurde die Zuneigung, welche ihm alle Herren Professoren und Prediger der Gröningschen Klasse wiedmeten, noch mehr befestiget. Und Engelhard, dieser gründliche Philosoph und Gottesgelehrter, ein Mann, dessen aufgeweckter, edler, redlicher, gesetzter und unerschrockener Charakter, dessen rühmliche Gottesfurcht und Tugend seiner weitläufigen Gelehrtheit einen desto höhern Werth gab, beehrte ihn besonders mit seinem privat Umgange.

Seine Gottesfurcht, Wissenschaften und äussere Talente verursachten es, daß er im Jahr 1743 am 22sten des Maimonats zum ordentlichen Prediger der Reformirten Gemeinde zu Lellens, in der Provinz Gröningen, berufen wurde.



Allein kaum hatte er dieses Amt ein Jahr bekleidet, so wurde er 1744 am 11ten des Maimonats, als ordentlicher Prediger, nach Alderwerth, in der Landschaft Gröningen, berufen, welchen Ruf er annahm, und kurz darauf antrat. So vortheilhaft indessen diese Stelle für ihn war, da er sich das ganze Zutrauen seines Herrn Kirchen-Patrons und die Liebe seiner Gemeinde zu erwerben gewußt hatte, und Achtung und Zuneigung gegen ihn täglich zunahm, so überwog dennoch die Liebe zu seinem Vaterlande, zu seiner damals noch lebenden Frau Mutter, und den Seinigen, besonders aber die Führung Gottes, die er verehrte, alle diese Vortheile, und er nahm den Beruf in seiner Vaterstadt an.

Denn, da sein Herr Vater im Jahr 1745 am 18ten des Aprilmonats sein Amt als ältester Prediger der Gemeinde zu unserer lieben Frauen, welchem er bis dahin rühmlichst vorgestanden hatte, Alters- und Schwachheitswegen freiwillig niederlegte, wurde der Wohlsälige im Jahr 1745 den 14ten des Herbstmonats zum dritten ordentlichen Prediger an besagter Kirche hieselbst erwählt.

Seine gründliche Gelehrtheit, besonders seine tiefe Einsichten in die Wahrheiten der Religion, bewogen die theologische Fakultät zu Frankfurth an der Oder, ihn im Jahr 1747 am 7ten März zum Doktor der Gottesgelehrtheit zu ernennen. Bei welcher Gelegenheit er eine mit vieler Gelehrtheit verfertigte akademische Schrift, über Kolosser 2. vs. 8, der gelehrten Welt durch den Druck mittheilte.

Im Jahr 1749 am 28ten des Wintermonats wurde er zum zweiten Prediger, und im Jahr 1773 am 21ten des Junners zum ersten Prediger der ihm anvertrauten Gemeine durch ordentliche Wahlen vorordnet, welches Amt er auch mit dem größten Fleiß und Treue bis an sein Lebens-Ende verwaltet hat.

Im Jahr 1750, am 14ten des Aprilmonats schenkte Ihm die gütige Vorsehung eine würdige Gattinn in der Person der Jungfer Anna Margaretha Schachts, des Herrn Gottfried Schachts, berühmten Kauf- und Handelsmanns hieselbst, und der Frau Anna Gallenkampens ehelichen Tochter. Aus welcher, bis in das drei und dreißigste Jahr beglückt und vergnügt durchlebten Ehe, der Verewigte folgende Leibeserben gesehen hat.

1. Jungfer Sibeta, geboren 1751 am 22ten Junner, gestorben 1766 am 2ten des Herbstmonats.
2. Jungfer Anna, geboren 1752 am 4ten des Christmonats. Verheliget 1779 am 26ten des Weinmonats mit Herrn Peter Kohl, vornehmen Kauf- und Handelsmann hieselbst. Aus dieser beglückt geführten Ehe hat der Wohlsälige das Vergnügen gehabt, zwei Enkelinnen zu sehen, nämlich: 1. Anna Margaretha, geboren 1780 am 6ten des Augustmonats; und 2. Sara, geboren 1781 am 5ten des Wintermonats.
3. Elard, geboren 1755 am 16ten des Hornungs. Die



fer hoffnungsvolle Jüngling wurde seinen geschätzten Aeltern im Jahr 1766 am 19ten des Weinmonats durch einen schmerzlichen Tod aus den Armen gerissen.

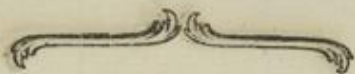
4. Anna Margaretha, geboren 1757 am 26sten des Herbstmonats; und gestorben im nämlichen Jahr am 15ten des Christmonats.

5. Herr Gottfried, geboren 1759 am 27ten des Hornungs, welcher jezzo auf der hohen Schule zu Göttingen mit besonderem Fleisse den Wissenschaften obliegt, und sich der Gottesgelehrsamkeit widmet. Ein würdiger Sohn eines vortreflichen Vaters, der nach dessen rühmlichen Muster sich bildet.

6. Jungfer Anna Margaretha, geboren 1761 am 20sten des Hornungs.

Den moralischen Charakter des Wohlsäligen weitläufig zu schildern, hält man für überflüssig, da derselbe aus allen seinen Gesinnungen und Handlungen hervorleuchtete, und nicht leicht von jemand verkannt werden konnte. Seine Gottesfurcht war nachahmungswürdig; sie war ungeheuchelt. Das zu thun, was er lehrte, war sein Wunsch, sein Bestreben. Gott und Religion suchte er immer mehr und mehr kennen zu lernen; und dann bewies er seinen Nächsten kräftig und lebhaft, durch Lehre und Wandel, wie glücklich die wahre Verehrung Gottes mache.

Seine Begierde, jedem zu dienen, jedem nützlich zu werden, und überhaupt sein liebeiches Betragen war ein



Beweis seines guten Herzens, und wird manchen ein rühmliches Denkmahl und vorzügliches Muster der Nachfolge bleiben.

Sein Umgang mit der durch seinen Tod tiefgebeugten Gehülffinn seines Lebens, und mit seinen von ihm so sehr geliebten, nun über seinen Verlust traurigen Kindern, die Erziehung, die er diesen gab, und sein ganzes Betragen war so edel, daß es bei denen, die Beweise hievon hatten, in einem dankbaren und angenehmen Andenken bleiben wird. Er war ein gefälliger liebevoller Gatte, ein gütiger zärtlicher Vater. Seinen Kindern gab er die beste Unterweisung in der Religion, und suchte die Güte Gottes und ihre Verpflichtungen gegen ihn, ihnen immer recht lebhaft vor Augen zu stellen. Wie sein einziger Sohn sich entschloß, der Gottesgelehrsamkeit sich zu widmen, so gab er diesem den treuesten Unterricht, und suchte ihn zu einem so wichtigen Geschäfte tüchtig zu machen.

Sein Amt, Wandel und Umgang war lehrreich und beliebt. Der Unterricht, den er öffentlich in der Glaubenslehre gab, wurde häufig besucht, und oft rühmte er mit thränenden Augen die Güte Gottes, die ihm das ganze Vertrauen und die Liebe seiner Gemeinde gab. Seine Wissenschaften bewogen ihn nicht, Neuerungen, die keinen wahren Nutzen schafften, aufzuspüren, oder öffentlich zu lehren. Er sah die empfangenen Gaben als ein ihm von Gott verliehenes Geschenk an, das er vorzüglich anzuwenden habe,



unsterblichen Seelen ihr wahres Wohlergehen bekannt zu machen, und ihnen den Weg zu Gott zu zeigen. Und dies that er nach allen Kräften und Vermögen, die ihm Gott gegeben hatte, so, daß viele von denenjenigen, die seinen öffentlichen Religions-Unterricht bewohnten, gestehen mußten, daß sie nie ohne Nutzen, ohne Erbauung seine Predigten gehört hatten. Seine Krankenbesuche waren ihrem Endzweck angemessen, und also ungemein dienlich zur Erweckung und zum Trost dererjenigen, denen sie von ihm mit aller Bereitwilligkeit gewidmet waren. Selbst diejenigen, die dabei gegenwärtig waren, schöpften alsdann einen großen Nutzen. Er selbst aber kam oft gerührt vom Krankenlager zurück, und dankte Gott, daß er im Stande gewesen, einem elenden Traurigen Trost und Hülfe verschafft zu haben.

Die von seiner Gemeinde ihm zu einem besondern Unterricht in der Religion in großer Anzahl anvertraute Kinder unterrichtete er mit Treue und Fleiß. Ueberhaupt führte er sein ganzes Amt gewissenhaft, verwaltete jeden besondern Theil desselben genau, und oft dan, wan sein Körper durch Krankheiten litte, war er nicht davon abzuhalten, seine Amtsgeschäfte zu beobachten. Er tröstete die Niedergeschlagenen und Bekümmerten, und stand jedem, der seiner benöthiget war, mit gutem Rath und mit thätiger Hülfe bei.

Kein Wunder also, daß der Verewigte die größte Zuneigung seiner teuersten Obern genos, daß er von seinen Amtsgehülfen, deren Liebe ihm erfreulich war, und mit
wel

welchen er in steter Eintracht lebte, hoch geschätzt, von seiner Gemeine zärtlich geliebet, und von jedermann nach seinen Verdiensten geachtet wurde, und noch lange nach seinem Tode geachtet werden wird.

Die schwächliche Gesundheit seines Körpers erregte schon seit einigen Jahren die traurige Vermuthung, daß das Leben dieses würdigen und gemeinnützigen Mannes nicht von langer Dauer seyn mögte. Oft war der Bau seines Körpers durch Entzündungs-Fieber von verschiedenen Arten erschüttert worden, welche zwar, durch die göttliche Güte, den Anwendungen dienlicher Mittel gewichen waren, Ihn aber gezwungen hatten, sowohl eine strenge und vorsichtige Lebensordnung zu befolgen, als auch der Ihm so natürlichen Thätigkeit öfter gegen seine Neigung Grenzen zu setzen.

Vor ungefähr 14 Tagen erlitt seine Brust abermals ein heftiges Entzündungs-Fieber. Man suchte zwar den zu befürchtenden Folgen desselben unvorzüglich zuvor zu kommen, allein beim Fortgang der Krankheit sahe man leider nur gar zu deutlich, daß die Kräfte des Leidenden zu schwach waren, die nützliche Bewegung der Natur zu unterstützen. Er entschlief daher in einem sanften und sätigen Tode am 14ten des Christmonats, nachdem er sein ruhmvolles Alter auf 65 Jahre, 2 Monate und 22 Tage gebracht hatte.



Von der Gelehrtheit und dem gründlichen Urtheil des wohlthätigen Herrn Doktor Wagners zeugen auch seine der Welt durch den Druck mitgetheilte Schriften.

Außer der bereits angeführten Dissertation über Kolosser 2. v. 8, welche er bei der Gelegenheit, als er zu Frankfurth an der Oder die Doktorwürde in der Gottesgelehrtheit erhielt, der gelehrten Welt überlieferte, sind verschiedene von ihm gründlich ausgearbeitete Schriften durch den Druck bekannt gemacht worden. Diese sind einige Predigten, die er zu U. L. Frauen, bei verschiedenen Gelegenheiten, nämlich nach einer Feuersbrunst; bei dem Dankfest wegen des Friedens, und vor der Wahl eines Predigers bei benannter Kirche gehalten hat; ferner viele merkwürdige Trauerreden, und Abhandlungen von einem wichtigen Inhalt, unter welchen letztern eine besondere Erwähnung verdienet: Doktor Albert Hardenbergs geführtes Lehramt, herausgegeben 1779. Eine Schrift, deren sich unsere Vaterstadt noch lange rühmen kann.

Der Lebenslauf und diese Schriften unsers verewigten Wagners sind Zeugen, die seinen großen Werth bekannt machen, uns an den wichtigen Verlust erinnern, den wir durch seinen Tod erlitten haben, und sein rühmliches Andenken bei uns und auch bei den Nachkommen auf späte Zeiten erhalten werden.

AD BEATI
WAGNERI

FILIUM UNICUM ET ORNATISSIMUM

HÆC SCRIPSIT

CHRISTIAN. GUIL. FRANC. WALCHIUS.

CONSILIAR. CONSISTOR. THEOL. D. ET PR. PRIM.

IN ACAD. GEORG. AUGUST.



Luges, præclarum luges, vir docte, parentem

Et luges merito tristia fata tua,

Sed cogites, sedes illum petiisse beatas

Magnaque virtutis præmia ferre suæ:

Doctrinam patris cogites famamque relictam

Et fidei fructus, quos tulit ille, piæ:

Explendi munus studium mandataque quævis,

Sectandi quævis recta, pia atque bona:

Curam ejus cogites, quævis sapienter agendi.

Sic nunc disce, suo tempore redde patrem.



Bei dem Tode
Er. Hochwürden des Herrn
Herrn
Clard Wagner

der Heiligen Gottesgelehrtheit Doktor

und

erster Prediger an der Lieben-Frauenkirche

in Bremen



Im Namen

Einiger die Ihn verehrten.

Bremen, 1782.

Bei dem Fode

Er. Schwestern des Herrn

Herrn

Glückwünsche

der Heiligen Gottesgebirgskirche

und

der Pfarre an der Heiligen Dreieinigkeitskirche

in Bremen



Im Namen

Einigkeit der Pfarre

Bremen, 1782



Tod? — Der Frömmste unter Gottes Frommen,
Dessen Seyn nur Gott gewiedmet war! —
Tod der Edle? — Allen uns entnommen! —
Ach! wer reicht dem Schmerze Linderung dar? —

Gott im Himmel winkte Seinem Engel,
Ihm — der litt — der Tröstende zu seyn,
Und gebot, von dieser Erde Mängel
Die geprüfte Seele zu befrein.

Und der Todesengel kam hernieder,
Zu vollführen, was ihm Gott gebot! —
Und nun seh'n den Theuren wir nicht wieder,
Ewig uns entnommen ist Er! — tod! —

Und der Engel wand' in ernster Stille
Sich zur wehmuthvollen Menge um:
„Seid getrost! — so sprach er — Gottes Wille
„Fordert auf zu Sich Sein Eigenthum.

„Wohl Euch aber, die Ihr es empfindet! —
„Heil der Kirche, die den Mann beweint! —
„Keines Herzens hat Er Gott verkündet!
„War der beste Vater, Mann und Freund! —

„Dankt dem Erw'gen, der Euch zum Exempel
„Seiner Frömmsten einen aufgestellt;
„Der Euch predigte in Gottes Tempel,
„Wie man reist zu jener bessern Welt!

„Er hat Gottes Plane nun vollendet,
„Hat gethan, was Ihm Sein Schöpfer hies! —
„O der Bönne! wer sein Tagwerk endet,
„Alle Blicke schon ins Paradies!,, —

So der Engel! — traurend und verlassen
Sieht sich immer noch die Menge an —
Und wir Alle! — Keiner, der sich fassen,
Keiner, der sein Herz verbergen kann! —

Sollte, Herr! Dein Engel uns erscheinen,
Der dem Dulder Stärkungsbalsam giebt,
O so sieht er! — wenn noch Alle weinen —
Wie den Seelgen unser Herz geliebt! —

